94. Jahrgang

April 2020

der Kirchenbote

der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Wunsiedel

Jesus Christus spricht:
„Ich lebe und ihr sollt auch leben“
(Johannes 14,19)

„Jesus sagt zu seinen Jüngern: Wachet und betet!" (zu Markus 14,32-42)

Liebe Leserinnen und Leser!

„Wie soll das nur weitergehen?" In diesen Wochen bedrängen einen sorgenvolle Gedanken. Es ist im Wortsinn Passionszeit, Leidenszeit. Noch ist nicht abzusehen, was das alles für einen persönlich, für die Lieben, für unser Land, für unsere Welt bedeutet. Aber was jetzt tun?

„Was kommt jetzt alles auf mich zu?" In den Passionsgeschichten der Evangelien wird erzählt, wie Jesus im Garten Gethsemane von abgrundtiefen Sorgen und Ängsten geplagt wurde. Jesus, den wir als Gottes Sohn bekennen, war ganz Mensch wie wir. „Dein Wille geschehe!" Auch Jesus sind diese Worte nur schwer über die Lippen gekommen. Eigentlich wusste er ja, was seine Bestimmung war: im Leiden, Sterben und Auferstehen Gottes Weg der Liebe gehen. Er hatte seine Jünger darauf vorbereitet. Aber ihm selber blieben innere Kämpfe nicht erspart. So kniete er an diesem Abend unter den Olivenbäumen und „fing an zu zittern und zu zagen". Er ahnte, was geschehen würde: keine Freiheit mehr, Misshandlungen, falsche Anschuldigungen, die qualvolle Hinrichtung am Kreuz. Dazu kam die Sorge um seine Jünger. Werden sie damit klar kommen? Jesus suchte die enge Gemeinschaft mit ihnen und musste doch auf Distanz gehen. Was tun? Einen Ratschlag gab er ihnen, der ihm selber wertvoll geworden war: *„Wachet und betet!"* Zuerst haben sie es nicht kapiert. Erst nach und nach haben sie erfasst, welche Dynamik darin verborgen ist. Vielleicht hilft genau das dazu, die kleinen und großen Herausforderungen dieser Zeit zu bewältigen!

„Wachet!" Damit könnte gemeint sein, dass wir uns aus unserem Selbstbezogenheit aufwecken lassen, damit wir unsere Fähigkeiten, unseren Menschenverstand und unsere Solidarität einsetzen können. Jeder kann etwas für andere tun, egal ob es als systemrelevant gilt oder gar nicht beachtet wird: Ärzte und Pflegekräfte genauso wie Fernfahrer und Verkäuferinnen, Wissenschaftler und Politiker genauso wie Leute, die gezielt Einsame anrufen, für andere einkaufen oder einen ermutigenden Bibelvers schicken. Werden wir lernen, wachsam und hörbereit zu sein für die lauten oder leisen Rufe von Menschen und für Gottes Wort, das aufweckt, warnt und Mut macht? Es würde dem Zusammenleben von uns Menschen und unserem Umgang mit der Schöpfung nur gut tun, wenn wir manche Verhaltensweisen ändern!

„Betet!" Ich habe eine Karte gefunden, auf der steht: „Lieber Hände falten als Sorgenfalten". Verstehen wir doch Beten nicht als Zeichen von Schwäche, sondern als großartige Chance: Es gibt jemand, dem wir all das sagen können, was das Herz schwer oder froh macht, was gelingt und misslingt, auch was wir beim besten Willen nicht verstehen können. Beten hilft, sich auf das wesentliche zu konzentrieren. Es nützt ja niemandem, wenn man sich in hektischem Aktivismus verliert. Es tut so gut, dass wir auch für die beten können, die uns lieb sind und denen wir aus Vorsicht nicht zu nahe kommen dürfen. Wo füreinander gebetet wird, spielt Distanz keine Rolle mehr. Dafür braucht es keine Aufforderungen aus den digitalen Medien, es reicht ein Herz, das liebt. Hoffentlich schläft unser Beten nicht wieder ein, wenn einmal die aktuelle Krise vorüber ist!

„Wachet und betet!" Mich spricht diese Aufforderung von Jesus an, jetzt in dieser besonderen Passionszeit, in der schmerzlich bewusst wird, dass es hier auf dieser Erde leider auch Leiden und Verzicht gibt - und es nicht immer nach den eigenen Plänen geht. Nach Karfreitag aber folgt Osterzeit. Auch diese Passionszeit dauert nicht ewig. Nichts und niemand darf uns von der Hoffnung trennen, dass Gott mit der Auferweckung von Jesus für uns und für diese Welt Leben und Liebe will. Bis das für alle sichtbar ist, hilft wachen und beten.

Fern und trotzdem nah grüßt Sie

(Jürgen Schödel)

Ostern: Hoffnungszeichen auf dem Friedhof

Obwohl in diesem Jahr selbst an Ostern alle Gottesdienste, selbst die Osternacht, ausfallen müssen, gilt unverbrüchlich: „Der Herr ist auferstanden, der Herr ist wirklich auferstanden!" Dieser Ruf, mit dem Hoffnung für alle Welt erklingt, wird auch in diesem Jahr zu hören sein: um 6.30 Uhr vor der Südtür der Friedhofskirche, im ersten Morgenlicht über die Gräber hinweg. Wenn keine Ausgangssperre gilt, kann man einen Morgenspaziergang zum Friedhof machen und sich dort an der Osterkerze einzeln ein Osterlicht anzünden, für Andachten zu Hause oder um die Hoffnung auf das ewige Leben an ein Grab zu bringen. Aber eines muss klar sein: Auch hier halten wir um der Liebe willen Abstand zueinander. Platz ist im Friedhof genug. „Frohe Ostern!" kann man auch aus der Distanz, aber aus vollem Herzen zurufen... Jürgen Schödel

Informationen zum gottesdienstlichen Leben und zur Seelsorge

Liebe Gemeindeglieder,

im Moment können wir nicht über den April hinaus planen. Daher erscheint dieser Kirchenbote nur für den April und soll vor allem als „Geistliches Hausblatt" dienen. Sie finden Andachten zu allen Sonn- und Feiertagen im April. Auch im Gesangbuch und im Internet finden Sie viele Vorlagen für Hausandachten. Auf unserer Homepage www.wunsiedel-evangelisch.de werden tägliche Andachten veröffentlicht.

Unsere Kirche ist weiterhin täglich geöffnet. An jedem Tag um 12 Uhr ertönt ein Choral vom Kirchturm.

Es schmerzt uns sehr, sogar in der Karwoche und an Ostern keine Gottesdienste feiern zu können.

Nächstenliebe hat in diesen Wochen auch die Bedeutung, Ansteckungsgefahr zu minimieren.

Auch die Konfirmationen in Wunsiedel und Holenbrunn müssen verschoben werden. Im Moment wissen wir nicht, wann wir die Konfirmationen feiern können.

Die Jubelkonfirmationen haben wir bislang noch nicht abgesagt. Wir warten erstmal ab, ob und wann die Einschränkungen für unser aller Leben wieder aufgehoben werden können.

In diesem Kirchenboten finden Sie Hinweise auf Andachten und Gottesdienste in den Medien und im Internet.

Seelsorge: Leider können wir unter den gegebenen Umständen normalerweise keine Besuche machen. Gerne sind wir aber am Telephon oder per E-Mail für Sie da. Sie erreichen uns unter folgenden Nummern:

Notfallhandy:	**0160 / 947 205 23**	**Pfarrerin Böhringer:**	**0151 / 525 496 27**
Pfarrer Schödel:	**09232 / 700 381**	**Dekan Bauer:**	**09232 / 6181**

Unser Pfarramt hat für den normalen Publikumsverkehr geschlossen. Wir sind aber weiterhin telephonisch (09232 / 6181) oder per mail (pfarramt.wunsiedel@elkb.de) erreichbar.

Wir danken allen, die den Kirchenboten austragen – und wir danken auch denen, die im Moment in Rücksicht auf andere und sich selbst damit erst einmal pausieren.

Auf den folgenden Seiten finden Sie kleine Predigten und Predigtgedanken zu den Sonn- und Feiertagen bis Ende April. Bitte nehmen Sie sich zuhause die nötige Zeit dafür. Zünden Sie eine Kerze an, sammeln Sie Ihre Gedanken in der Stille. Die biblischen Texte sind angegeben, Sie finden Sie in Ihrer Bibel oder auch unter www.die-bibel.de oder www.bibleserver.com. Wir schlagen vor, daß Sie den Text lesen, einen Moment der Stille halten und dann lesen, was jeweils an Gedanken von uns geschrieben wurde. Wir wünschen gesegnete Andacht, egal ob Sie alleine oder in kleiner Runde sind.

Predigtgedanken zum Palmsonntag – 5. April

Wir hören im Markusevangelium Kapitel 14:

3 Und als er in Bethanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Die Karwoche beginnt mit einer Frau, die sich liebevoll Jesus zuwendet – und sie wird enden mit Frauen, die sich Jesus liebevoll zuwenden wollen: Den Frauen, die ans Grab gehen um ihn zu salben und hören: Der Herr ist auferstanden!

Frauen (Männer natürlich auch) tun manchmal überraschende, unkonventionelle Dinge. Sie tun sie sogar, wenn sie wissen, dass sie damit anecken, weil „es sich einfach nicht gehört". Als Frau in eine Männerrunde zu platzen, die ernste Diskussion zu stören und teures Parfüm zu verschütten. Jemand so nahe kommen, ihn berühren – ohne zu fragen! Etwas vergeuden, einfach so!

So etwas tut man nicht täglich – auch diese Frau hat das bestimmt nur einmal in ihrem Leben getan. Aber heute musste es einfach sein! Hier, genau an dieser Stelle des Evangeliums und der Lebensgeschichte Jesu, zu Beginn seines Leidens musste das einfach erzählt werden: Das Leiden beginnt mit der liebevollen Zuwendung zu Jesus. Es beginnt mit Duft, mit Öl, mit Berührung, damit, dass die Frau nicht nur sagt, sondern zeigt: Du bist mir lieb und teuer!

Was tun auch wir nicht alles für einen geliebten Menschen, wenn er krank ist oder wir sogar spüren, dass er bald sterben wird! Da ist auf einmal Zeit da, um sich ans Bett zu setzen und zuzuhören. Oder den Anderen nur anzuschauen und seine Züge in sich aufzunehmen. Da kaufen wir Blumen, noch ein neues Kleid, bringen die besten Naschereien mit. Da lassen wir vielleicht Nähe zu wie sonst nicht. Es sind heilige Momente, die die Liebe feiern.

Das Evangelium bezeugt uns hier, dass Jesus, der Gottessohn, der Menschensohn, mit genau solch heiligen Momenten der Liebe in sein Leiden gehen wollte, zeigt: Auch solche Menschen gab es, die sich sogar über die Konventionen und über das eigentlich „Fromme" und „Rechtschaffene" hinwegsetzten um an Jesus Gutes zu tun.

Dazu braucht es viel Mut, es braucht die Gunst der Stunde und es braucht einen Glauben, der sich selbst und Anderen Raum lässt, sich anders oder sogar daneben zu benehmen. Dies alles schenke uns der Ewige! Amen

(Susanne Böhringer)

Predigtgedanken zum Tag der Einsetzung des Heiligen Abendmahls – Gründonnerstag, 9. April

Predigttext: 2.Mose 12,1-14

Bevor wir als Familie zu einer längeren Fahrt aufbrechen, sind manche Dinge zu erledigen. Muß noch jemand auf die Toilette? Haben wir alles dabei? Hat noch jemand Hunger?

Vor dem Aufbruch aus Ägypten soll sich das Volk Israel nochmals stärken. Eine Fleischmahlzeit ist die Grundlage für den Weg in die Freiheit. Im Alten Orient und in der Antike war Fleisch nicht einfach beim Metzger zu haben, Fleisch konnte nur durch ein Opfer für den Verzehr bereitet werden.

Auf die beste Qualität des Fleisches wird geachtet. Nichts soll übrigbleiben, damit wird auch nicht mehr geschlachtet, als nötig ist. Lebensmittelverschwendung darf es nicht geben – und die überlebenden Tiere bilden einen Grundstock für die Zukunft.

Eigentümlich wirkt das Bestreichen des Türstocks mit Blut. Man kann vermuten, daß es um eine Art magischen Schutz der Häuser geht. Aber die Häuser werden am nächsten Tag verlassen. So ist wohl eher ein Symbol, dass der Weg in die Freiheit aufgrund des Widerstands der ägyptischen Regierung wohl mit Blut verbunden sein wird.

Ein Festmahl ist es nicht. Mit den Schuhen an den Füßen, dem Stock in der Hand, gegürtet und bereit zum Aufbruch ist es eher eine Art Imbiß. Niemand soll sich so den Magen vollschlagen, daß sie oder er am nächsten Morgen träge ist.

Die Jünger hätten gerne so mit Jesus gefeiert, an diesem letzten gemeinsamen Abend. Die Welt vergessen, einfach essen und trinken, sich unterhalten. Jesus läßt das nicht zu. Nach dem Essen geht es in den Garten Gethsemane. Der Schritt ins unbekannte Land hat begonnen.

Für die Jünger wird dieses Land zuerst viel Angst bereithalten. Ohne Jesus, er verhaftet, auseinandergesprengt. Dafür sind sie aber gestärkt durch das Mahl und die Worte Jesu. Noch vor dem Ostersonntag finden sie wieder zusammen.

Jesus, dem Sohn Gottes, steht Schlimmeres bevor. Er hat es geahnt, befürchtet. Noch einmal ißt er mit denen, die ihm am nächsten sind. Für ihn wird die Erinnerung an die Gemeinschaft sicherlich auch Stärkung gewesen sein. Er weiß, für wen er leidet, für wen er sterben wird. Die sind es ihm wert, diese Frauen und Männer, die ihn gehört, ihn bekannt, ihm gefolgt sind.

Der Weg in neue Freiheit ist auch in der Karwoche mit Blut verbunden. Jesus sagt von sich: Ich bin die Tür. Was für Jünger, Römer und Volk als ein Ausgang ohne Wiederkehr erscheint, wird zur offenen Türe in neues Leben.

Auch diese Tür trieft von Blut. Aber Jesus geht nicht über die Leichen anderer. Im Gegenteil.

Bis heute feiern Christen am Tisch des lebendigen, gegenwärtigen Herrn. Allzu bequem ist es nicht. Der (Neu-)Aufbruch in die Nachfolge führt uns in unbekanntes Land: Zum Nächsten, den wir nicht kennen oder zu gut zu meinen scheinen. Zu Aufgaben, für die wir uns eigentlich zu schwach halten.

Jesus hält uns aber in seiner Gemeinschaft. Wir leben auf seine Kosten – und was ist das für ein wunderbares, weites Leben mit allem, was wir brauchen.

(Peter Bauer)

Predigtgedanken zum Karfreitag über 2. Korinther 5,19–21 – 10. April

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!"

Was sind das nur für Gedanken über Gott und die Welt, über Sünde und Versöhnung? Lieber Paulus, wie sollen wir das kapieren? Für uns klingt das ziemlich fremd. Oder steckt viel mehr drin, als wir im ersten Moment denken?

„Gott war in Christus"

Wenn es Gott wirklich gibt, wo kann ich ihn finden? In Kirchen, Tempeln, Gotteshäusern? In der Unendlichkeit des Universums? In meditativer Versenkung? In den rätselhaften Wegen des Schicksals? Im ewigen Licht? In der Natur? Suche ich überhaupt, was dem Leben Sinn und Halt gibt?

Christen bekennen, dass sie Gott in Jesus Christus gefunden haben. Wo Jesus Christus vom Vater im Himmel erzählte, wo er heilte und liebte, wo er keine Grenzen akzeptierte, um ganz nah bei den verschiedensten Menschen zu sein, wo er sogar Leiden, Kreuz und Sterben auf sich nahm, wo ihm unfassbar neues Leben geschenkt wurde: da war Gott. Da ist Gott. Immer noch! Ich bin nicht gottverlassen, wenn ich mich auf Jesus einlasse, verlasse, seine Liebe zulasse, die größer ist als alles, was ich erfassen kann.

„Gott versöhnte die Welt mit ihm selber"

Wie gut ist es, wenn Menschen sich versöhnen. Das kann manchmal echt schwer fallen, weil es so manches gibt, was sie auseinander bringt. Versöhnung beginnt, wenn man aufeinander zugeht.

Braucht denn die Menschenwelt Versöhnung mit Gott? Brauch ich das? Mal ehrlich: Gibt es nicht manches, was mich von Gott trennt? Manches, wo Worte, Gedanken und Taten nicht mit dem Gott der Liebe vereinbar sind? Manches, wozu Gott klar und deutlich Nein sagen muss. Das Wort „Sünde" bedeutet: Gott und Welt auf Distanz. Aber welch ein Wunder: Gott geht auf uns zu. In Jesus Christus hat er den entscheidenden Schritt auf uns zu gemacht.

„Gott rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu"

Wir Menschen sind ständig am Rechnen: Was springt für mich raus? Bin ich nicht viel besser als die anderen? Oft sind wir sehr berechnend. Andere werden dabei leicht abgeschrieben. Oder es wird mit ihnen gnadenlos abgerechnet.

Erstaunlich: Gott rechnet nicht. Er hat eine andere Mathematik. Er rechnet nicht mit uns ab. Er addiert nicht, was wir uns selber, anderen und Gott aus lauter Ichsucht angetan haben. Vor unserem Leben steht eigentlich ein dickes Minus. Aber Gott verändert die Vorzeichen. Durch die Hingabe von Jesus am Kreuz wird ein dickes Plus daraus. Das verändert diese Welt: Seine Liebe wird multipliziert, wenn wir sie mit anderen teilen.

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt"

Was, wenn das echt und real ist? Dann muss diese Botschaft unbedingt weitergegeben werden! Aber nie mit Druck oder gar mit Gewalt. Versöhnung lässt sich nur erbitten. Gott will, dass seine Liebe andere ansteckt und sich ausbreitet! Jeder von uns ist dabei wichtig, wie wir reden und handeln, beten und helfen, lieben und hoffen, Leiden aushalten und uns übers neue Leben freuen. Wir sind berufen, Botschafter von Jesus Christus, Boten der Liebe, Engel Gottes zu sein. Amen

(Jürgen Schödel)

Predigtgedanken zum Karsamstag – 11. April

Predigttext: Mt 27,(57-61).62-66

An wenigen Orten wird der Karsamstag mit einem Gottesdienst oder einer Andacht begangen.

Ich meine, daß dieser Tag aber – mit oder ohne Gottesdienst – ein wichtiger Tag ist. Zwischen Karfreitag und Ostersonntag scheint er nur ein Zwischentag zu sein. Ein Noch-Nicht-Ostern-Tag.

Ich halte diesen Tag für den bitteren Tag der Realität des Todes. Was am Karfreitag für die Jüngerschar noch wie ein böser Traum war, wird nun Stück für Stück harte Wirklichkeit: Jesus ist tot, die Mitte der Gemeinschaft ist gähnende, schreckende Leere.

Menschen erfahren bis heute die harte Realität des Todes. Ein lieber Mensch ist gestorben. Die Zeit geht vorbei wie ein schlechter Traum. Was alles zu tun ist, was zu planen ist – man hält den Tod von sich fern. Dann die Beerdigung, die Trauerfeier, die Beisetzung. Wird das Leben wieder Alltag? Es ist nicht mehr so, wie die Tage vorher waren. Leere herrscht, wo vorher ein Mensch atmete, lebte, handelte. In uns ist da eine Leerstelle, die wir nicht zu berühren wagen. Es schmerzt zu sehr. Wie soll es weitergehen?

Der Karsamstag gibt Schmerz und Fragen ihre Würde und ihr Recht. Es geht eben nicht mehr weiter wie bisher. Den Jüngerinnen und Jüngern wie uns heutzutage ist klar: Das Leben geht weiter. Aber wie und wohin ohne diesen einen Menschen? Die Zeit heilt diese Wunde oft gerade nicht. Die Fragen bleiben.

Das ist der Tod, wie er uns Angst macht, klein macht, stumm macht. Wir werden zu Objekten, verlieren Kraft und Lust, aktiv zu leben. Wir reagieren, manches Handeln geschieht nur automatisch. Man könnte sagen: Tod ist ansteckend. Er trifft uns im Innersten.

Die Jünger haben nicht erlebt, daß Jesus noch in der Nacht nach Karfreitag aus dem Grab sprang. Sie hatten den langen Karsamstag der Seele vor sich. Das blieb ihnen nicht erspart.

So konnten sie und können wir aber neu begreifen, was für ein großes Geschenk Leben ist. Wie wertvoll auch nur fünf gute Minuten mit anderen Menschen sein können.

Wer das begreift, versteht auch die Auferstehung in ihrer Bedeutung. Es geht nicht nur einfach so weiter. Nach Ostern geht es ganz anders weiter. Wir gehen weiter, als Menschen, die dem Tod gegenüberstehen - aber nicht stehen bleiben. Wir beugen uns dem Tod nicht. Er will uns mit ins Grab sperren, Wachen sind aufgestellt. Wer Jesus nicht halten konnte, kann aber uns auch nicht halten. Der Schmerz wird bleiben und erinnert werden. Aber er wird zur Achtung des Lebens. Um dieses Lebens willen wurde Jesus Mensch. Um dieses Lebens willen sind wir auf seinen Tod getauft, damit wir mit ihm Leben. Nicht nur dereinst, sondern heute. Gerade am Karsamstag 2020. Heute ist Zeit, alle die schmerzenden Fragen zu stellen. Mit dem morgigen Tag erfahren sie den Anfang aller Antwort.

Herr,

lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Schenke uns die Klugheit der Liebe.

Amen

(Peter Bauer)

Predigtgedanken zum Ostersonntag – 12. April

Römer 15

(Der gesamte Predigttext umfass die Verse 12 bis 28)

19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.
21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.
22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.
26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.
27 Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat.

Liebe Gemeinde!

Als die Frauen am Ostermorgen zum Grab Jesu kamen, ging es ihnen so, wie uns heute in dieser besonderen Zeit: Sie waren voller Sorge. Sie waren nur wenige. Sie trauten sich kaum aus dem Haus – und erwarteten Schwierigkeiten, wenn sie auf dem Friedhof in Verbindung mit Jesus gebracht würden.

Aber dieser Morgen macht alles anders: „Jesus von Nazareth, der Gekreuzigte, ist nicht hier. Er ist auferstanden!", so hörten sie. „Sagt das den Jüngern!" (Markusev., Kap 16).

Die Frauen begriffen damals wohl sofort: „Wenn das stimmt, dann ist alles auf den Kopf gestellt, was normalerweise auf der Welt gilt. Dann wird sich die Welt verändern und wir mit ihr. Wir kannten Jesus, er war ein besonderer Mensch, hatte eine besondere Verbindung zu Gott, war unser Freund, unser Meister und Vorbild. Aber wenn er auferstanden ist, dann gehören auch wir jetzt zu dieser anderen Welt, zu Gottes Welt. Dann sind auch wir gerettet von allem, was uns bedrückt und Angst macht. Sogar vom Tod." Mit Zittern und Entsetzen reagieren Maria Magdalena, Maria und Salome auf die Botschaft.

Paulus hat aus dieser Geschichte und aus seinem eigenen Glauben genau dies gefolgert und versucht, es seinen Lesern deutlich zu machen: „Man kann viel Gutes über Jesus erzählen, über seine Wunder staunen, über seine Gotteserkenntnisse. Ihr könnt ihm auch nacheifern, Gottes Gebote halten und euren Nächsten lieben. Aber wenn ihr nicht glaubt, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dass er nun über alle Feinde und sogar den Tod herrscht, so seid ihr noch schlimmer dran als die, die Jesus gar nicht kennen."

Die Osterbotschaft ist eine Zumutung. Weil sie eigentlich nicht zu glauben ist. Die Osterbotschaft ist unser aller Rettung. Weil wir sie im Glauben erleben können, und nur im Glauben.

Die Osterbotschaft hat sich von Zittern und Entsetzen zur Freude und Gewissheit gewandelt, bei Maria Magdalena, Maria und Salome, bei Paulus, bei Millionen von Christen über 2000 Jahre hinweg: Jesus Christus triumphiert über alle Sorgen, über Mächte und Gewalten, über Angst, Krankheit und Tod. Und wir mit ihm. Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

(Susanne Böhringer)

Predigtgedanken zum Ostermontag über Lukas 24,13-35 - 13. April

„... Sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach´s und gab´s ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen..." (Vers 28-31)

Es lohnt sich, diese Ostergeschichte von den Emmaus-Jüngern ganz zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Suchen Sie sich einfach eine Bibel, gibt´s auch im Internet. Es gibt viel zu entdecken:

- Enttäuschte Jesus-Leute, die planlos ins Leere laufen und nur noch den Kopf hängen lassen, erfahren: es gibt jemand, bei dem sie all ihren Frust rauslassen können, dem ihre Fragen und Sorgen nicht egal sind. Er geht einfach mit, hält es mit ihnen aus. Merken wir eigentlich, dass es einen gibt, der mit uns geht auf unseren Wegen?

- Jemand ist da, der weiss, worauf es ankommt, der die komplizierten Zusammenhänge des Lebens deuten kann, dem die Leidenswege unseres Lebens und unserer Welt nicht fremd sind. Er kennt mehr vom Leben, als je ein Mensch fassen kann. Hören wir, wenn er mit uns redet?

- Dieser Wegbegleiter drängt sich nicht auf. Fast wäre er weiter gegangen. Aber sie haben tief im Herzen gespürt, dass er ihnen gut tut und er ihr Schicksal verändern kann. Deshalb haben sie ihn eingeladen. Wie können wir ausdrücken, dass er bei uns bleiben soll?

- Es hat lange Zeit gedauert, bis sie gemerkt haben: Es ist Jesus. Als er mit ihnen Brot und Wein teilte, wurden Herz und Augen geöffnet für die Osterfreude, die bleibt, egal ob man sie sehen kann oder nicht. Dies wollten sie nun mit anderen teilen. Wollen wir diese Hoffnung in unseren Alltag nehmen und anderen etwas davon weitergeben?

Zu diesen Gedanken passt das Lied „Ich möcht, dass einer mit mir geht" (Gesangbuch Nr. 209) und ein Abendgebet von Georg Christian Diefenbach:

„Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Bleibe bei uns und bei deiner ganzen Kirche. Bleibe bei uns am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt. Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte, mit deinem Wort und Sakrament, mit deinem Trost und Segen. Bleibe bei uns, wenn über uns kommt die Nacht der Trübsal und der Angst, die Nacht des Zweifels und der Anfechtung, die Nacht des bitteren Todes. Bleibe bei uns und bei allen deinen Gläubigen in Zeit und Ewigkeit. Amen"

(Jürgen Schödel)

Predigtgedanken zum Quasimodogeniti – 19. April

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Gemeinde!

Heute ist Konfirmationssonntag in Wunsiedel. Erstmals ohne einen großen feierlichen Gottesdienst und junge Menschen in festlicher Kleidung, ohne gemeinsames Abendmahl und Posaunenchor.

Aber wir alle könne heute darauf vertrauen, was Jesaja vor 2500 Jahren den Israeliten sagte, deren Land durch das babylonische Exil fast ausgelöscht worden war:

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Wir haben heute alle Konfirmation, Bestärkung unseres Glaubens, Stärkung durch Gottes Trost und Gnade. Wie lautete noch einmal Ihr Konfirmationsspruch? Vielleicht hat er Sie gestärkt, war Ihnen wichtig, in den Jahren des Heranwachsens, des Aufbauens, bei mancher Herausforderung und auch, wenn die eigenen Kräfte nachließen oder nicht ausreichten. Vielleicht waren es aber auch andere Sätze oder Bilder, die Ihnen Stärke gaben und geben: Die Gemeinschaft, die Sie in der Konfirmandenzeit erlebt haben, die Verlässlichkeit in Freundschaften, die Nähe in der Familie, die Gewissheit, dass rund um die Welt zu jeder Zeit Millionen von Menschen zu dem gleichen Gott beten – und welch unglaubliche Kraft das ist.

Wir haben in den letzten Wochen erlebt, wie Menschen wieder zusammenrücken, sich anrufen, sich umeinander kümmern, aufeinander achten, sich helfen – und dazu Zeit haben, mehr als bisher. Wie viele gemeinsam an verschiedenen Orten aber zur gleichen Zeit beten, singen, Kerzen anzünden.

Denn: Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Wir vermissen unsere gemeinsamen Gottesdienste und schätzen sie vielleicht deshalb umso mehr. Ich bin mir sicher, dass unsere Kirche voll sein wird, wenn wir wieder gemeinsam singen und Abendmahl feiern können. Vielleicht tatsächlich schon zu Pfingsten, wenn die wunderbar sanierte Orgel erklingen soll?

Bis dahin folgen wir Jesaja, der uns auf Gottes Stärkung hinweist und sagt: Ihr seht doch, wie wunderbar Gott alles geschaffen hat. Und freuen uns am Frühling.

(Susanne Böhringer)

Liebe Jugendliche,
wie ihr alle wisst, ist derzeit aufgrund des Coronavirus vieles im Aufruhr. Für die kommenden Wochen hat das auch bei uns einige Veränderungen zur Folge. Wir werden alle Veranstaltungen bis zum 19.4. entfallen lassen. Für manches wird es alternative Formen geben. Schaut auf unserer Homepage vorbei, dort wird es immer wieder die neuesten Informationen geben.
Wir sind für euch natürlich über Whatsapp, Telefon und co. weiter erreichbar, wenn ihr Fragen habt oder jemanden zum Reden braucht.

Infos & Anmeldung:
ej-fichtelgebirge.de

EVANGELISCHE JUGEND Fichtelgebirge

Stefanie Unglaub
0159 01804148
stefanie.unglaub@elkb.de

Stefanie Hopp
0159 06372560
stefanie.hopp@elkb.de

Liebe Menschen im Fichtelgebirge,
leider muss ich mich verabschieden. Seit über zweieinhalb Jahren war ich Dekanatsjugendreferent in der Evangelischen Jugend Fichtelgebirge mit Standort in Selb. Jetzt beginnt für mich ein neuer Abschnitt meines Lebens in der Kirchengemeinde Schwarzenbruck und der Dekanatsjugend Altdorf. Es waren turbulente Jahre, voll von Neuem, von Freizeiten, von Begegnungen und Erlebnissen.
Alte Kollegen gingen und neue Kollegen als Jugendreferentin oder Dekanatsjugendpfarrer haben das Team ergänzt. Auf Freizeiten wurden wir von Hagelstürmen oder tosendem Applaus bei der Zirkusgala überrascht. Gemeinsam mit Gremien konnte ich die Meinung der Jugend wahrnehmen und an der Zukunft der Kirche arbeiten. Wir haben viel geschafft, Kooperationsvertrag, Umzug in Selb, Gemeindebegleitkonzept, etablierte und neue Freizeiten und vieles mehr.
Für all das bin ich dankbar.
Für jeden der sich für Kinder und Jugendliche einsetzte.
Für jeden der Kirche zu seiner Herzensangelegenheit macht.
Für jeden der seine Zeit den Menschen widmet
und der in unsere Kirche seinen Platz findet.
Danke für die wundervolle Zeit im Fichtelgebirge.

Herzliche Grüße Jonas Stahl

Mein Mutmachspruch:
„GOTT HÄLT DICH IN SEINER HAND, AUCH WENN DIE WELT KOPF STEHT."
Sören Kahl
Zurzeit scheint dank eines winzigen Virus alles auf den Kopf zu stehen. Alles was normal und alltäglich war gibt es so nicht mehr. Schulen sind geschlossen, man soll zuhause bleiben und möglichst keinen Kontakt zu anderen haben. Eine Situation in der man sich schnell alleine und mutlos fühlen kann. Aber wir sind nicht nur gemeinsam alleine, wir haben jemanden an unserer Seite. Gott verlässt uns nicht, er hält uns in seiner Hand auch wenn die Welt Kopf steht.
Vielleicht hast ja auch du einen Mutmachspruch, den du mit anderen teilen möchtest, denn auch Mut wird mehr, wenn man ihn teilt.
Eure Stefanie

Corona – Evang. Kirchengemeinde und das Mehrgenerationenhaus (Wunsiedel) bieten kostenlose Einkaufshilfen an

Gemeinsam bieten die evangelische Kirchengemeinde und das Team des Mehrgenerationenhauses - unterstützt durch ehrenamtliche Helfer - für Senioren, Menschen mit Vorerkrankung und Menschen in Quarantäne einen kostenlosen Einkaufsservice an.

Unter folgender Telefonnummer und zu folgenden Zeiten ist das Team des Mehrgenerationenhauses ab Montag, 23.03.2020, dafür erreichbar:

09232 / 602 107: montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr

09232 / 18 19 989 : montags bis freitags von 9 bis 11 Uhr

Mail: mgh@wunsiedel.de

Mehr Generationen Haus
Wir leben Zukunft vor

Erledigt werden kleinere Besorgungen von Lebensmitteln, Drogerie-/Hygieneartikeln und Medikamenten. Großeinkäufe können jedoch nicht übernommen werden.

Interessierte Senioren und Menschen mit Vorerkrankungen können ihren Einkaufszettel und ihre Adresse telefonisch durchgeben. Das Team kauft ein und bringt die Dinge dann nach Hause.

Kassiert wird bei der Lieferung an der Haustür.

Die evangelische Kirchengemeinde und das Mehrgenerationenhaus freuen sich auch über weitere Helferinnen und Helfer, die sich gern über die oben genannten Telefonnummern oder per Mail melden können.

Predigtgedanken zu Misericordias Domini – 26. April

Predigttext: 1Petr 2,21-25

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

„Barmherzigkeit des Herrn" heißt dieser Sonntag. Diese Barmherzigkeit wird in Wochenspruch und Predigttext mit dem Dienst eines guten Hirten an seiner Herde verglichen. Was nimmt dieser Hirte Jesus nicht alles auf sich, damit die Herde es gut hat und weiter haben wird.

Am heutigen Sonntag wissen wir wohl auch, wie es mit den Gottesdiensten im Mai aussieht. Besteht noch Versammlungsverbot, leben wir noch mit Kontaktvermeidung?

Die jetzige Krisensituation (ich schreibe diese Andacht Ende März) macht uns ratlos und auch furchtsam. Was kann man füreinander noch tun, wie geht es mit Familie, Stadt, Land und Welt weiter? Wird jemand aus unserer Mitte sterben?

Was wird sein, wenn die Krise vorbei ist? Geht alles bald wieder seinen gewohnten Gang?

Ich hoffe ja, dass wir als Gesellschaft etwas gelernt haben werden.

Für Christen bis heute ist das Erlebnis des Glaubens der erste Schritt in einem Lernprozess. Dieser Prozess ist ein Gang hinter Christus her, ist Nachfolge. Aber eben gerade nicht als Schafe, die leicht blöde wirken und es wohl auch sind. Jesus packt uns nicht in einen Viehtransporter. Die Heilung, die wir erfahren, bedeutet eine Heilung des Geistes. Wir sehen eine andere Welt, eine neue Welt, die Gott schafft und in der er bei uns ist. Es gibt da ein „vor dem Glauben" und ein „im Glauben". Im Glauben bleiben Fragen und Aufgaben: Was machst du nun, du freies Schaf? Das Land ist weit ...

Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin
über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten,
der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.
Unter seinem sanften Stab geh ich ein und aus und hab
unaussprechlich süße Weide, dass ich keinen Mangel leide;
und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.
Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein?
Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen
in des Hirten Arm und Schoß. Amen, ja, mein Glück ist groß!
(EG 593)

(Peter Bauer)

Glockenläuten

Unsere Glocken läuten um 6 Uhr, um 12 Uhr und um 18 Uhr und rufen zum Gebet. Das tun sie seit Hunderten von Jahren.

Noch vor 50 Jahren war es an manchen Orten üblich, vor allem mittags beim Läuten der Glocken die Arbeit zu unterbrechen und ein Gebet zu sprechen, gemeinsam oder alleine. Unterschiedliche Gebetstraditionen gab es, je nach Ort und Region. Meine Großmutter hatte mir vor 30 Jahren einmal die kurzen Gebete aus ihrer Heimat in der Fränkischen Schweiz gesagt. Ich habe sie leider vergessen.

Beten können wir mit unseren eigenen Worten oder mit einem formulierten Gebet. Sicherlich ist das Vaterunser als „DAS" christliche Gebet immer am Platz.

Ich möchte Ihnen ein paar Gebete vorschlagen, die Sie gemeinsam oder alleine um 6 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr beten können. Im Gesangbuch finden Sie noch mehr, auch manche Liedstrophe ist ein gutes Gebet.

6 Uhr

Mit dir, Gott, will ich den neuen Tag beginnen. Richte meinen Sinn nach deinem Willen aus.

Hilf mir, in jedem Menschen, dem ich begegnen werde, den Nächsten zu sehen, den du liebst.

Lass mich in deiner Liebe bleiben, gib mir Aufmerksamkeit, Kraft und Geduld dazu.

Amen

12 Uhr

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten,

denn du, unser Gott, alleine.

Amen

18 Uhr

Vater, in deinem Namen vollenden wir diesen Tag.

Du hast uns gestärkt und behütet, du hast uns mit deinem Erbarmen getragen.

Wir danken dir für deine Treue.

Wandle in Segen, was uns ängstigt und beschwert.

Dein sind wir im Licht und im Dunkel der Zeit.

Du segnest unsern Ausgang und Eingang in Ewigkeit.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Amen

In den kommenden Wochen wird freitags zur Sterbestunde Jesu um 15 Uhr eine Glocke läuten.

(Peter Bauer)

Evangelische Kirche in Rundfunk, Fernsehen und im Internet

Rundfunk

Jeden Sonntag, 10:30 Uhr, Bayern 1: Evangelische Morgenfeier.
Danach in der in der Mediathek www.br.de/mediathek/podcast/evangelischemorgenfeier/551
Jeden zweiten Sonntag ab 10.00 Uhr, Deutschlandfunk (DLF) Gottesdienst (Informationen unter www.rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/) Nächster Termin: 5.4.

Fernsehen

Jeden zweiten Sonntag um 9.30 Uhr, ZDF: evangelischer Gottesdienst (www.zdf.fernsehgottesdienst.de).
Nächste Termine: 12.4. / 26.4. (im Wechsel mit DLF)

Osternacht in BR Fernsehen: 11. April von 22.00 Uhr - 23.00 Uhr aus Bad Reichenhall mit Regionalbischof Christian Kopp. Danach in der BR-Mediathek verfügbar. Kirchedigital sorgt für ein Liedblatt zum Download.

Privatradio

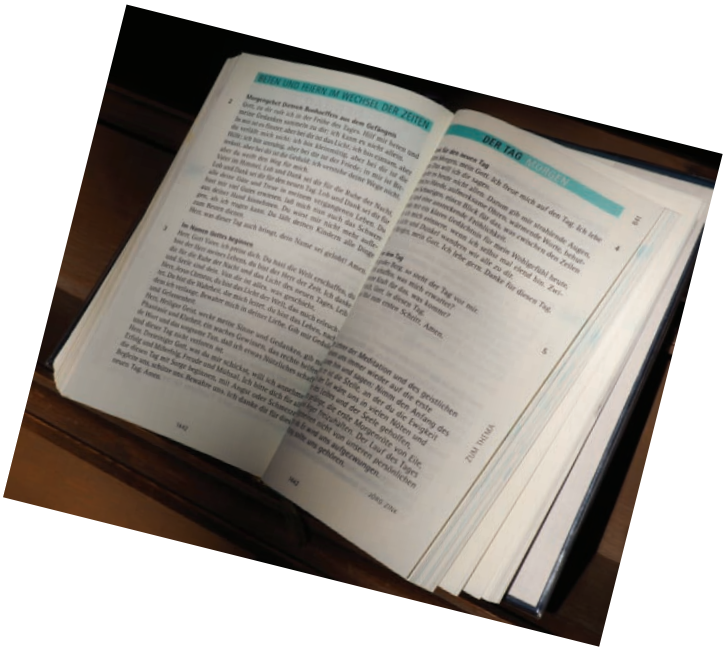
Wöchentliche Hör-Andachten: www.bayern-evangelisch.de/andachten.php. Eine Übersicht über religiöse Beiträge in den bayerischen Privatradios gibt www.sonntagsblatt.de/artikel/medien/aktuelle-radio-und-tv-tipps

Digitale spirituelle Angebote

EKD „Kirche von zu Hause" sammelt Angebote in Deutschland (www.ekd.de/kirche-von-zu-hause-53952.htm).
Darin (Stand 14.3.20) Hinweise zu
- Twitter Andachten #Twaudes und #Twomplet
- OnlineKirche der EKM
- Andachts-App
- Kirchenjahr-evangelisch
- BibelAPP
- App XRCS (Hannover)
- Netzwerk yeet (gep)

Tipps zum Livestream von Gottesdiensten

http://kirchedigital.blog/2020/03/11/gottesdienste-und-veranstaltungen-live-streamen
Autor: Christoph Breit, Kirche digital



Evangelischer Diakonieverein Wunsiedel e.V.

125 Jahre Diakonieverein

Der Evang. Diakonieverein Wunsiedel e.V. wird in diesem Jahr 125 Jahre alt. Am 22. Februar 1895 wurde von Pfr. Degen und Gemeindegliedern der „Verein für Gemeindediakonie" gegründet, dessen Hauptaufgabe die Krankenpflege vor allem an „erkrankten hilflosen Armen" zu verbessern. Über lange Zeit waren seitdem Augsburger Diakonissen ein gewohnter Anblick in Wunsiedel, die bald schon auch an der städtischen Handarbeitsschule und der „Kinderbewahranstalt" ihren Dienst taten. Wilhelm Ritter erbaute dann 1902 das Diakonissenheim. Er und Kommerzienrat Heinrich Hornschuch unterstützen die Arbeit des Vereins in großzügiger Weise.

Mit dem 1890 gegründeten Evangelischen Arbeiterverein und dem seit 1926 tätigen Evangelischen Frauenbund konnte so viel Gutes in und Wunsiedel getan werden. Heute ist der Diakonieverein Träger der Kindertagesstätten „Sternenzelt", „Maxi-Kita" und der Kinderkrippe „Zwergerlbande", der Diakoniestation und der Wunsiedler Tafel. Der Verein trägt Segen und dafür wollen wir Gott danken. Bei der Mitgliederversammlung im Herbst werden wir das tun.

Auf der rechten Seite sehen Sie ein Bild, welches wir im Gemeindehaus gefunden haben. Ganz so einfach war es nicht zu photographieren, aber wir hoffen, dass das Wesentliche erkannt werden kann: Jesus und seine Jünger beim letzten Abendmahl.

Über die Herkunft des Bildes herrscht keine Klarheit. Bislang wurden auch keine Hinweise auf den Künstler oder eine Jahreszahl entdeckt.

Kunsthistoriker sind der Meinung, das Bild stamme aus der Zeit um 1700, eher sogar früher.

Damit könnte diese Abendmahlsszene im 18. Jahrhundert Teil des Altars der Stadtkirche, vielleicht sogar bis 1880 Teil des alten Kanzelaltars der Stadtkirche gewesen sein.

Im Feld zwischen Altar und Kanzel sind heute noch in vielen Kirchen (Arzberg, Weißenstadt u.v.m.) solche Abendmahldarstellungen zu finden.

Wir hoffen, daß wir für das Bild wieder einen guten Ort finden. In eine Abstellkammer gehört es nicht.

Der nächste Kirchenbote erscheint am 30. April 2020

Monatsspruch April:
Es wird gesät verweslich
und wird auferstehen
unverweslich.
1. Kor 15,42

IMPRESSUM
Inhalt: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Wunsiedel
Verantwortlich: Dekan Peter Bauer
Druck: KB Medien GmbH & Co.KG, Wunsiedel Auflage: 3.000

Hier erreichen Sie uns:

Dekanat und Pfarramt
Dekan Peter Bauer 6181
Maximilianstraße 32/34
Fax 8197
Pfarramt.Wunsiedel@elkb.de
Wochenenddienst
Mobil: 0160 94720523

II. Sprengel
Pfr. Jürgen Schödel 700381
Egerstraße 46
juergen.schoedel@t-online.de

III. Sprengel
Dekan Peter Bauer 6181
Maximilianstraße 32/34
Pfarramt.Wunsiedel@elkb.de

IV. Sprengel
Pfrin. Susanne Böhringer 8316
Breitenbrunner Weg 16
Mobil 0151 52549627
susanne.boehringer@freenet.de

Stadtkirchnerei und Friedhofsverwaltung
Andreas Fadel 2562
Jean-Paul-Platz 3

Kantor
KMD Reinhold Schelter 600660
Dr.-Herold-Weg 9
reinhold.schelter@elkb.de

Evang. Jugend – Büro
Stefanie Hopp 4542
Ej.fichtelgebirge@elkb.de

Diakoniestation
Gemeindeschwestern 91235
Maximilianstraße 34

Diakonisches Werk 9949-0
Bezirksamtsstraße 8

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Hofer Straße 31 881453

Kindergärten
Käthe-Luther-Kindergarten 3167
Talstraße 2, Holenbrunn
Maxi-Kindergarten 7875
Maximilianstraße 4
Kinderkrippe Zwergerlbande
Sechsämterlandstraße 26
919897
Kinderhaus Sternenzelt 917880
Dr.-August-Tuppert-Straße 26

Bankverbindung für Spenden
Evang.-Luth. Pfarramt
VR-Bank Fichtelgebirge
IBAN DE70781600690000963330
BIC GENODEF1MAK

www.wunsiedel-evangelisch.de